Westfälische Tageszeitung

Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Z...

Ausgabe „F", Bezugspreis: 2.20 RM monatl. einschl. Zustellgebühr. Unter Streifband Portozuschlag. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 Ruf 24231; Ahaus: van-Delten-Straße · Ahlen: Adolf-Hitler-Straße Bocholt: Realschulstr.; Borken: Kapuzinergasse · Borghorst: Emsdett. Straße Burgsteinfurt: Wilhelmspl.; Coesfeld: H... Emsdetten: Münsterstr.; Greven: Münsterstr.; Gronau: Ad.-Hitler-Str.; Ibb... Hitler-Platz; Lüdinghausen: Markt Ochtrup: Bahnhofstr.; Rheine: Bahnhof... men: Adolf-Hitler-Straße ring-Str.; Lengerich: Adolf- ndorf: Oststr.; Werne: Markt

AMTL. ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD · DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 32 · Mittwoch, den 7. Februar 1945 · Ausg. F

Hast Du genug gegeben zum Volksopfer!

Die Schlacht um den deutschen Ostraum

Von Major Ritter von Schramm

Nach Wochen schwerster Krisen und außerordentlicher Spannungen, vielleicht der schwersten und gefährlichsten für den deutschen Soldaten wie für Reich und Volk in diesem Kriege, beginnen unsere Gegenmaßnahmen im Osten wirksam zu werden. Die Lagekarten der deutschen Kommandobehörden mit zurückgebogenen roten Pfeilen, die das Scheitern von feindlichen Angriffen bedeuten, und die blauen Linien verdichten sich mehr und mehr, gewinnen Zusammenhang und bezeichnen so die eigenen sich schließenden Fronten. Noch ist freilich, im Großen gesehen, die Vorhand in der Hauptsache beim Feind, noch muß in einzelnen Abschnitten seinen weiter eindringenden Massen Raum gegeben werden, aber unsere Abwehr auf der Erde wie aus der Luft hat inzwischen in die Angriffskolonnen, und vor allem auch in die Panzerverbände der Bolschewisten mächtige Lücken gerissen. So konnte der feindliche Durchbruch im Großen abgefangen werden, wenn auch an den einzelnen Fronten, vor allem in der Neumark, in Südpommern, Westpreußen und im Kernland Ostpreußen noch schwere Kämpfe toben, die unseren äußersten Widerstand und das Aufgebot aller unserer Mittel und Möglichkeiten erfordern.

Die deutsche Ostfront, die um den 20. Januar in ihrer ganzen Breite zwischen den Karpaten und Ostpreußen aufgerissen wurde, ist derzeit zweifellos in der Neubildung begriffen. Ihre Stabilisierung hat schwere Opfer, vor allem auch Gebietsverluste gefordert, aber das strategische Hauptziel der bolschewistischen Mammutoffensive wurde vereitelt, da es dem Feind nicht gelang, mit unserer ursprünglichen Front im Osten auch die deutschen Ostarmeen zu zertrümmern und, unaufhaltsam in Bewegung bleibend, den organisierten Widerstand in immer neuem Ansturm zu zerbrechen. Diese Absicht, die ein schnelles und tragisches Kriegsende bedeutet hätte, brachte der deutsche Widerstand an der Oder, in Pommern, West- und Ostpreußen zum Scheitern.

Wie schon oftmals in diesem Kriege bei gefahrdrohenden Lagen, haben auch diesmal unerschütterlich standhaltende oder sich fanatisch zur Wehr setzende Kampfgruppen die Voraussetzung für einen neuen Frontaufbau geschaffen. Drei Ereignisse waren und sind es vor allem, die die feindliche Angriffskraft außerordentlich zerbrachen: Der Widerstand in Ostpreußen, der sich als eine einzige lebende Festung bewährt und gewaltige feindliche Kräfte bindet und verzehrt. Dann jene Kampfgruppen, die in der bolschewistischen Flut wie Wellenbrecher wirkten und, wie z. B. im Kampf um Kielce, den Feind in Flanke und Rücken bedrohten und dann bei ihrem Zurückkämpfen mehrere bolschewistische Armeekorps zerschlugen — und schließlich der beispielhafte Widerstand, der im Raum von Krakau und im übrigen oberschlesischen Industriegebiet kämpfenden deutschen Verbände. Alle diese Kräfte haben wohl dem zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Druck nachgeben müssen, aber sie haben es mit dem Gesicht nach dem Feinde getan und von ihren Waffen ebenso fanatisch wie taktisch hervorragend Gebrauch gemacht. So konnte von diesen lebendigen Zentren des deutschen Widerstandes aus, dank der durchgreifenden Maßnahmen der Führung, Stück für Stück eine neue Front an der oberen und mittleren Donau wie an der Weichsel aufgebaut und die Landverbindung zu Ostpreußen wiederhergestellt werden.

Das soll nicht heißen, daß die feindlichen Angriffe aufhören werden. Die Bolschewisten werden im Gegenteil noch weitere Kräfte heranführen und erneut zum Durchbruch ansetzen, wo immer sie eine schwache Stelle unserer Front zu finden meinen. Aber die inzwischen gewonnene Zeit wirkt augenblicklich zu unseren Gunsten. Vor allem aber auch hat die von der Spitze des Reiches und seiner Wehrmacht ausstrahlende Tatkraft unterdessen neue Tatsachen geschaffen, die den Feind vor immer neue Schwierigkeiten stellen werden.

Seit dem 12. Januar 1945 ist Außerordentliches, ja Ungeheuerliches im deutschen Osten geschehen, aber nicht nur auf Seiten und zugunsten der Bolschewisten und zu Lasten der Deutschen: das deutsche Volk mit und ohne Waffen hat die härtesten Erprobungen ertragen, aber noch Größeres geleistet. Wo im Augenblick die Verbände des Heeres fehlten, um einzugreifen, hat sich der Volkssturm den andrängenden bolschewistischen Massen entgegengeworfen und mit der Panzerfaust anrollende Panzerspitzen abgeschossen. Er hat sich dann eingegliedert in jene sich neubildenden deutschen Fronten, die die Verbände des Heeres und der Waffen-SS verdichten und verstärken. Was aber die gesamte deutsche Bevölkerung im Osten geleistet, ertragen und überwunden hat, wird viele Seiten der künftigen deutschen Geschichtschreibung füllen.

Die Schlacht im Osten geht weiter und ist in ihrem Ende noch nicht abzusehen. Sie wird diesmal in deutschen Landen geschlagen. Aber auch sie wird durchgestanden werden. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Allerdings wird in den künftigen Wochen und Monaten eine gewaltige Umstellung unseres gesamten Lebens innerhalb unserer noch immer so weitgespannten Fronten notwendig werden. Aber wir können doch wieder überzeugt sein, daß der Enderfolg dem moralisch stärksten Volk gehört. Das aber ist nach dieser Bewährungsprobe eindeutig das deutsche!

Fanatischer Widerstandswille

Heldenhafte Beispiele aus den Kämpfen um Glogau und Breslau

Alle wehrhaften Kämpfer unseres Volkes zeigen im Osten ihre Bereitschaft und Fähigkeit, dem Feind den weiteren Weg in das Reich zu verlegen.

In der Nacht zum 3. Februar versuchten die Bolschewisten, den äußeren Verteidigungsring der Festung Glogau zu treffen. Die Grenadiere einer Kampfgruppe vernichteten in dieser Nacht 21 Panzer und drei Panzerabwehrkanonen der Sowjets.

Im Bereich der Festung Breslau brandeten die bolschewistischen Angriffswellen auch gegen eine von Männern des Reichsarbeitsdienstes besetzte Flakstellung, und in hartem Kampf blieb nur noch eine Kanone feuerbereit. Die Arbeitsmänner hatten mehrere Pakstellungen des Feindes erkannt, die zusammen mit den Granatwerfern und Scharfschützen unseren Truppen schwer zu schaffen machten. Der Batteriechef, Oberstfeldmeister Bochoff, richtete selbst das Geschütz auf das erkannte Ziel, während die Arbeitsmänner in ihren Deckungslöchern lagen. Auf den Feuerbefehl hin drangen sie an die Kanone. Der Ladekanonier wurde tödlich getroffen, als er die Granate einschieben wollte. Ein junger Untertruppführer nahm ihm die Granate aus den Händen, aber ehe er das Geschoß in das Rohr eingeführt hatte, traf ihn die Kugel eines Scharfschützen. Schon griff ein junger Arbeitsmann zu, stieß die Granate ins Rohr, schlug den Verschluß zu und riß den Abzug. Die Granate saß im Ziel, die feindliche Panzerabwehrkanone war vernichtet. Aber der sie abgezogen, sank als dritter Ladekanonier des Schusses von einer Kugel getroffen zusammen.

Rivalität alliierter Generale

Peinliche Personalfragen bei den Armeen der Anglo-Amerikaner

Das typische Kompromiß, mit dem General Eisenhower einen Ausweg aus einer recht peinlichen Personalfrage gefunden hat, läßt erkennen, wie mißtrauisch sich Engländer und Amerikaner auch in militärischen Dingen immer noch gegenüberstehen. Vor der deutschen Westoffensive hatte der nordamerikanische General Bradley den Befehl über die 3. Armee, die 1. Armee und die 9. Armee, die zusammen die 12. Armeegruppe bildeten. Diese an der Mittelfront stehende Armeegruppe war mit drei Armeen die stärkste an der Westfront. Der nordamerikanische General Devery im Süden und Feldmarschall Montgomery im Norden befehligten nur je zwei Armeen.

Als der deutsche Durchbruch gelungen war, erhielt Montgomery angeblich aus Verbindungsgründen den Oberbefehl über die 9. Armee und die 1. Armee, so daß Bradley auf die 3. Armee beschränkt blieb und, da diese bereits von General Patton befehligt wurde, praktisch ausgeschaltet war. Dieser Befehlswechsel wurde allgemein dahin gedeutet, daß man sich in der Not an die alten Erfahrungen des britischen Heerführers wenden mußte, dem auch später der Ruhm zuerkannt wurde, den deutschen Stoß angeblich aufgefangen zu haben, als dieser nämlich in Wirklichkeit seinen Zweck erfüllt hatte. Nachdem Anfang Januar die akute Gefahr überwunden schien, stellte Eisenhower zunächst das ursprüngliche Befehlsverhältnis wieder her. Das rief in England schwere Spannungen hervor, da man es als erneute Zurücksetzung Montgomerys nach getaner Schuldigkeit empfand.

Diese Spannungen haben nun, vielleicht unter dem Einfluß der Dreimächtekonferenz, eine Kompromißlösung gefunden. Montgomery übernimmt die 9. Armee, die somit nunmehr zu der 21. Armeegruppe gehört. Mit der kanadischen 1. Armee und der britischen 2. Armee umfaßt diese Armeegruppe demnach jetzt drei Armeen, während Bradleys Gruppe auf zwei Armeen beschränkt bleibt. Diese Vertagerung des Schwergewichts auf den linken Flügel wird im Hauptquartier General Eisenhowers natürlich als eine aus militärischen Gründen zweckmäßige Maßnahme erklärt. In Wirklichkeit handelt es sich aber um ein Kompromiß zur Beschwichtigung der öffentlichen Meinung in England.

Viel Lärm um die Dreierkonferenz

Stockholm, 6. Februar. Die Dreierkonferenz der Hauptkriegsverbrecher wird in der englischen Presse mit viel Lärm und Geschrei behandelt, dabei ist dem britischen Premierminister doch nur eine Statistenrolle zugewiesen worden. Er hat Europa an den Bolschewismus verraten und in seiner Hilf- und Machtlosigkeit kann er nur das ausführen, was seine Partner Roosevelt und Stalin fordern. Von einem englischen Einfluß auf Europa kann schon längst keine Rede mehr sein.

Als weißer Rabe im britischen Blätterwald meldet sich die „Tribune" zu Wort. Sie stellt resigniert fest, Churchill setze sich mit zwei Partnern an den Tisch, von denen er wisse, daß sie alle Trümpfe in der Hand hielten. England habe in Wirklichkeit nur zu verlieren. Daß diese vereinzelte Stimme in England den Nagel auf den Kopf trifft, ist nach Lage der Dinge nur zu klar. Aber die Briten laufen noch immer mit einem Brett vor dem Kopf herum. Sie halten sich gegenüber dem grauenvollen Chaos, daß sie durch ihr Bündnis mit dem Bolschewismus in die besetzten Länder gebracht haben, beide Augen zu. Sie sehen weder die Zustände in Rumänien, noch in Bulgarien, wo die Todesurteile an den führenden früheren Staatsmännern bereits vollstreckt wurden, noch sehen sie nach Polen, für dessen Erhaltung sie den Krieg gegen Deutschland erklärten. Sie sehen auch nicht nach Finnland, noch nach Serbien. Sie scheuen sich auch, die bolschewistischen Umtriebe in Frankreich, Belgien und Italien beim richtigen Namen zu nennen, weil sie durch Churchill von blindem Haß gegen alles Deutsche gepeitscht, selbst in ihr eigenes Verderben rennen. Die „Tribune" wird wie ein Prediger in der Wüste ihre warnende Stimme vergeblich erheben. Jedoch der Tag kommt, an dem England die verbrecherische Politik gegenüber Europa verantworten muß.

In England setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß in den von den Engländern, Amerikanern und Bolschewisten besetzten Gebieten das Chaos herrscht, während unter der deutschen Besatzung alles geordnet gewesen sei. Diese Tatsache ist jedenfalls ebenfalls ein Eingeständnis der Engländer, die gegenüber Moskau und seinen Umtrieben völlig machtlos sind.

Politik in Kürze

Der 85jährige frühere Dompropst von St. Paul, William Inge, erklärte gegenüber dem „Evening Standard" daß nach Beendigung des Krieges Nordamerika wahrscheinlich die Führung eines Bundes englischsprechender Nationen übernehmen würde. England werde aber dabei die Rolle einer sehr respektierten „Großmutter" spielen.

In Frankreich wurden 471 Personen durch die Blutribunale dem Henker ausgeliefert. Die zum Tode verurteilten Franzosen waren wegen ihrer politischen Einstellung vor ein Sondertribunal gestellt worden.

Finnland wird von den Sowjets mit allen Mitteln ausgeplündert. Nach schweizerischen Meldungen muß Finnland im Laufe dieses Jahres große Mengen Erz, Nickel, Schwefelkies und Industriematerial an die Sowjetunion ausliefern.

Wie der englische Nachrichtendienst meldet, belagen Meldungen aus Athen, daß sich dort erneut Zusammenstöße zwischen Truppen der ELAS und der Regierung ereignet haben.

Vorbildliche Ruhe der Berliner Bevölkerung

Ein aus Deutschland nach Schweden zurückgekehrter schwedischer Konsul bestätigte, daß die Berliner Bevölkerung trotz der Bedrohung aus dem Osten eine vorbildliche Ruhe bewahrt und daß die Versorgung und die sozialen Einrichtungen völlig intakt sind.

Grosse Panzerverluste der Sowjets

Schwere Häuserkämpfe in Posen - Erbittertes Ringen in Ostpreußen

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 6. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei und nördlich der Westbeskiden wurden einige Einbruchsstellen, die der Feind erzielen konnte, abgeriegelt. Im Stadtgebiet um die Budapester Burg leistet die Besatzung weiter heroischen Widerstand gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten.

An der Oderfront wurden im Verlauf harter Angriffs- und Abwehrkämpfe zwischen Ratibor und Glogau 71 feindliche Panzer abgeschossen, davon allein 22 durch die Besatzung von Brieg. Südöstlich von Brieg konnte der Feind seinen Brückenkopf trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen ausweiten.

Der Pionier Justus Jürgensen des Pionierersatz- und -ausbildungsbataillons Crossen a. O. sprengte unter Aufopferung seines eigenen Lebens die Oderbrücke bei Fürstenberg. Er wurde nachträglich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Feindliche Angriffe gegen unsere Sperrstellungen östlich Frankfurt (Oder) und gegen Küstrin wurden abgewiesen. Den Sowjets gelang es gestern, in das Stadtinnere von Posen einzudringen. Schwere Häuserkämpfe sind dort im Gange.

Im Südteil von Pommern und Westpreußen griff der Feind ohne Erfolg an. 51 Panzer und 71 Geschütze wurden in diesen Kämpfen vernichtet. Die Besatzung der Stadt Elbing verteidigte sich zäh gegen die anstürmenden Bolschewisten. An der Gesamtfront in Ostpreußen dauern die erbitterten Kämpfe an. Gegenangriffe unserer Verbände engten feindliche Einbruchsstellen ein. In Kurland verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen.

Im Westen setzten die Engländer und Amerikaner entlang der gesamten Rurfront ihre Aufklärungstätigkeit teilweise unter starker Einnebelung fort. Im Kampfgebiet Schleiden wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe ab, während es südlich der Urfttalsperre dem Gegner gelang, örtlich vorzudringen. Aus dem Westwallabschnitt östlich St. Vith werden heftige Orts- und Bunkerkämpfe gemeldet.

Unsere Artillerie bekämpfte feindliche Ansammlungen bei Bischweiler mit zusammengefaßtem Feuer. Die nordwestlich der Ill in den Vogesen stehenden deutschen Verbände kämpften sich befehlsgemäß über den Fluß zurück. Der Feind, der in die Absetzbewegungen hineinzustoßen versuchte, wurde abgewiesen. Nach starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Angriffe aus Enzisheim scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner.

In Mittelitalien eroberten unsere Truppen im Serchiotal bei Gallicano vorübergehend verlorengegangene Stellungen im Gegenstoß zurück. Aufklärungsvorstöße des Gegners südlich Bologna blieben ohne Erfolg. In Ostkroatien wurden Bandenangriffe gegen die Syrmienfront unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der mittleren Drina eroberten unsere Grenadiere nach harten Kämpfen die Stadt Zvornik.

Nordamerikanische Terrorbomber griffen am gestrigen Tage Regensburg und weitere Orte im südlichen Reichsgebiet an. In der Nacht stießen britische Kampfflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor.

Hervorragend bewährt

Zum Wehrmachtbericht vom 6. Februar wird ergänzend gemeldet: Die Heeresunteroffiziersschule Jauer hat unter Führung ihres Kommandeurs, Oberst Reichardt, die Stadt Steinau in heldenhaftem Kampf fünf Tage lang gegen die Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes gehalten. Erst als alle Munition verschossen war, hat sich die tapfere Besatzung befehlsgemäß zu den eigenen Linien durchgeschlagen. In den schweren Kämpfen im Raum zwischen den Westbeskiden und der Weichsel hat sich die 544. Vgd. unter Führung von Generalleutnant Ehrig erneut hervorragend bewährt.

Der Ehrenschild der Partei bleibt rein

Wer in der Stunde der Prüfung versagt, wird ausgestoßen

Berlin, 6. Febr. Der Reichsführer SS hat einige pflichtvergessene und ehrlose Beamte, die sich in diesen Tagen der Prüfung als unwürdig erwiesen haben, einem Standgericht zur Aburteilung übergeben. Dieses hat den früheren SS-Standartenführer, Polizeipräsident von Bromberg v. Salisch wegen Feigheit und Pflichtvergessenheit degradiert und zum Tode verurteilt. Das Urteil ist durch Erschießen vollstreckt worden. Der frühere Regierungspräsident Kühn, Bromberg und der frühere Bürgermeister Ernst, Bromberg, sind aus den gleichen Gründen ihrer Würden und Aemter entkleidet, degradiert und einem Bewährungsbataillon eingereiht worden. Der durch den Leiter der Parteikanzlei ausgestoßene Kreisleiter von Bromberg, Rampf, wurde ebenfalls in das Bewährungsbataillon eingereiht, wo er wie Kühn und Ernst für besonders schwierige und gefährliche Aufgaben eingesetzt wird.

*

wtz. Wer nicht in Ehren kämpfen will, muß in Schande sterben. Mit diesem Satz hat Gauleiter Hanke das ausgedrückt, worauf es heute ankommt. Es ist dabei selbstverständlich, daß die führenden Männer aus Staat und Partei in den Kampfgebieten ein Beispiel von kämpferischem Mut und Entschlossenheit geben müssen. Wenn vom Volke höchste Opfer verlangt werden, kann es nicht angehen, daß Männer aus Feigheit versagen. Wer es dennoch tut, muß die harten Konsequenzen aus seinem Verhalten ziehen. Die Beispiele von Breslau und jetzt von Bromberg sprechen eine klare und eindeutige Sprache, die vom ganzen Volke verstanden und gutgeheißen wird.

Es wäre aber falsch, wollte man diese Beispiele verallgemeinern. Wir haben in den umkämpften Ostgebieten so unendlich viele Vorbilder von höchster Einsatzbereitschaft und letzter Hingabe gerade von den führenden Männern aus Partei und Staat erlebt, daß wir alle stolz auf eine solche Führerschaft sein können. Um so notwendiger ist es aber, daß der Ehrenschild der Führerschaft rein gehalten wird. Das strenge aber gerechte Durchgreifen mit den drastischsten Mitteln gegen Einzelgänger, die in der Stunde der Bewährung den Kopf verlieren, liegt deshalb im Interesse der gesamten Führerschaft selbst. Ganz Deutschland ist zu einer verschworenen Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt worden. Wer sich gegen diese Gemeinschaft der besten Söhne unseres Volkes vergeht, muß aus ihr ausgeschieden werden.

Stadt Bocholt

Das ist Kameradschaft!

Beispielhafte Tapferkeit eines Bocholters

Wir lesen in einer unserer Soldatenzeitungen, der „Grabenzeitung", nachstehenden Bericht über die überaus tapfere und kameradschaftliche Tat eines Bocholter Obergefreiten:

Bei den schweren Kämpfen an der Ostfront gelang es dem Gegner, im Schutze des Waldes an einem Steilhang in die Stellungen der Divisionskampfgruppe einer rheinisch-westfälischen Infanterie-Division einzudringen. Schwerverwundet gerieten dabei zwei Grenadiere, die trotz Verwundung an ihrem Maschinengewehr ausgehalten hatten, in die Hände der Sowjets. Als dies der Obergefreite Höing aus Bocholt hörte, machte er sofort aus eigenem Entschluß mit seiner Gruppe einen Gegenstoß. Schneidig vorwärtsstürmend, riß er seine Leute mit vor, machte mehrere Rotarmisten nieder und warf den Gegner aus dem Einbruchsraum zurück. Plötzlich sah er sich einem Sowjetoffizier gegenüber, der gerade einen der verwundeten Grenadiere verhören wollte. Im Nahkampf machte Höing den Offizier nieder. Bei ihm fand er eine Kartentasche, die wichtige Papiere und Karten enthielt. Das Wichtigste und Schönste aber war: ohne eigene Verluste waren die beiden schwerverwundeten Kameraden zurückgeholt worden, die sich schon verloren geglaubt hatten.

Nützt die letzten Tage noch!

Nur noch wenige Tage, und die Sammlung für das Deutsche Volksopfer wird geschlossen. Wohl haben sich inzwischen in den Sammelstellen der Ortsgruppen in Stadt und Land unseres gesamten Kreisgebietes die Spenden der Volksgenossen in erfreulich großer Zahl gehäuft, und das bisherige Ergebnis der Sammlung übertrifft um ein Vielfaches, ja nicht selten um das Vier- bis Fünffache die Ergebnisse früherer ähnlicher Sammlungen. Das darf aber angesichts der großen Notlage, in die weite Bevölkerungskreise unserer Ostgebiete durch den bolschewistischen Massenansturm geraten sind, niemanden abhalten, in diesen letzten Tagen der Sammlung nochmals seine Bestände zu überprüfen und dieses oder jenes Kleidungs- oder Wäschestück, das den Rückgeführten wertvolle Dienste leisten wird, zur Sammelstelle zu bringen. Auch Ausrüstungsstücke für unsere kämpfende Front und den Deutschen Volkssturm, die vielleicht noch in irgendeinem Schrank- oder Kofferwinkel liegen, gilt es noch aufzustöbern und zum Volksopfer zu geben. Der Dank der Front wie auch derjenige der bombengeschädigten und der rückgeführten Volksgenossen wird den Spendern der schönste Lohn sein.

Ab sofort 30 Prozent Stromeinschränkung

Die Gauwirtschaftskammer Westfalen-Nord teilt mit: Auf Grund der Verordnung über Einschränkung des Energieverbrauchs vom 22 6. 1943 (RGBl. I, S. 366) sowie auf Grund der 1. Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung vom 22. Juni 1943 über Einschränkung des Energieverbrauchs vom 22. 12. 1944 (RGBl. 1945 I, S 2) haben sämtliche Haushaltungen, Gaststättenbetriebe, Handelsbetriebe und Verwaltungen mit sofortiger Wirkung eine Stromeinschränkung durchzuführen, die im hiesigen Bezirk mindestens 30 Prozent von der Stromabnahme des entsprechenden Monats des Vorjahres betragen muß. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Verwendung von Elektrizität und Gas zur zusätzlichen Beheizung von anderweitig beheizten gewerblich genutzten Räumen (Geschäfts-, Verwaltungs- und Betriebsräumen) verboten ist.

Die Durchführung der Einschränkungsmaßnahmen wird vom zuständigen Ortslastverteiler bzw. vom Elektrizitätsversorgungsunternehmen überwacht.

Wer diese Anordnung nicht befolgt, wird gemäß § 2 der erwähnten Verordnung vom 22. 6. 1943 bestraft. Die Strafen sind Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe in unbeschränkter Höhe, Haft oder die Maßnahmen (Ordnungsstrafe, Haft, gebührenpflichtige Verwarnung) der Verbrauchsregelungsstrafverordnung und der Verordnung über den Warenverkehr.

Stadt Borken

Buchführungsarbeiten als Steuergrundlagen. Das Finanzamt Borken weist aus gegebener Veranlassung auf Folgendes hin: Buchführungsarbeiten, die als Steuergrundlagen dienen sollen, dürfen für andere Steuerpflichtige als den eigenen Arbeitgeber nur von solchen Personen ausgeführt werden, die vom Finanzamt als Helfer in Steuersachen für einen bestimmten Ort zugelassen sind (§ 9 des ERL vom 11. 1. 1936, RStBL 1936); andere Personen machen sich nach § 413 RAO strafbar, wenn sie vorstehend bezeichnete Arbeiten ausführen.

Wieder Briefe bis zu 20 Gramm. Ab sofort sind wieder geschlossene Briefe bis 20 Gramm zur Beförderung allgemein zugelassen.

Das Saatgut aus eigenem Betrieb

Ohne das nötige Saatgut kann keine Frühjahrsbestellung stattfinden. Seine Beschaffung ist daher die dringlichste Vorbereitungspflicht jedes Landwirts. Mit Hilfe der betreffenden Dienststellen des Reichsnährstandes konnte bisher, außer bei den Futterpflanzen, die Saatgutversorgung sichergestellt werden. Auch im sechsten Kriegsjahr steht mengen- und qualitätsmäßig bei Getreide, Kartoffeln, Rüben, Oelfrüchten und Faserpflanzen für einen planmäßigen Saatgutwechsel ausreichend Saatgut zur Verfügung. Die überaus angespannte Transportlage macht jedoch die rechtzeitige Versorgung der Betriebe recht schwierig. Es kann daher — nach Ausführungen in der „NS-Landpost", Folge 5/1945 — allen Betrieben nur dringend geraten werden, sich so weitgehend wie möglich mit Saatgut aus dem eigenen Betriebe oder aus Nachbarbetrieben zu versorgen. Dies gilt vor allem für Getreide und Kartoffeln, die große Massentransporte erfordern. Besonders große Schwierigkeiten bietet die Versorgung mit Futterpflanzensaatgut. Dank rechtzeitiger Vorratsbildung wird es in diesem Jahr zwar noch einmal gelingen, die Versorgung mit Luzernesaatgut einigermaßen sicherzustellen. Doch sollten alle Betriebe, die irgendwie dazu in der Lage sind, in diesem Jahr alles daran setzen, Luzernesaatgut im eigenen Betriebe zu gewinnen. Ebenso muß Kleesaatgut selber beschafft werden.

Kreis Borken

Krommert. Mit 94 Jahren noch frisch und gesund. Eine beneidenswerte Konstitution hat der älteste Einwohner unserer Gemeinde und der Ortschaften im weiteren Umkreise, Herr Heinrich Nachtigall, der am 7. Februar in voller Rüstigkeit seinen 94. Geburtstag feierte. Trotz dieses patriarchalischen Alters macht er noch oft den Weg von Krommert nach Rhede und zurück zu Fuß, und daheim verrichtet er nach wie vor mancherlei nützliche Arbeiten. Opa Nachtigall hat somit alle Aussicht, auch seinen hundertsten Geburtstag noch zu erleben. Den vielen Gratulanten schließt sich auch die Heimatzeitung an, deren eifriger Leser er noch heute ist.

Dingden. Tapferer Eisenbahner. Der Eisenbahngehilfe Clemens Schmitz von hier erhielt für besonderen Einsatz im Dienste der Reichsbahn im Osten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Groß-Reken. Aus zähem Bauerngeschlecht. Der Altbauer Hermann Benning gen. Bröking, Hülsten 45, konnte dieser Tage seinen 86. Geburtstag feiern. Wenn auch die körperlichen Kräfte bei Opa Benning nachgelassen haben, so ist er doch geistig noch sehr rege, insbesondere nimmt er am großen Zeitgeschehen an Hand der WTZ noch lebhaft Anteil. Wir wünschen ihm einen nach langen und freundlichen Lebensabend.

Die „Innere Front" meldet:

Behelfsheime für 40 Familien. In einem Amt des Kreises Herford wird der Behelfsheimbau aktiv vorangetrieben. In Gemeinschaftsarbeit unter Beteiligung aller Bevölkerungskreise wurden Behelfsheime erstellt, die 40 umquartierte Familien aufnehmen. Außerdem sind in demselben Amt bis jetzt 55 Wohnungen durch Ausbau von Dachgeschossen und Umbau anderer Räume geschaffen worden.

Aus nah und fern

Der erste Luftbildphotograph gestorben. Einem Unfall ist der in Baden-Baden wohnende Lichtbildmeister Hugo Kühn zum Opfer gefallen. Hugo Kühn war ein erfindungsreicher Wegbereiter der Photographie und der Bildberichterstattung. Er war der erste Luftbild-Photograph und wurde im Weltkrieg 14/18 von der Wehrmacht mit der Gründung einer eigenen Bildabteilung für Kriegsluftbildaufklärung beauftragt. Er gehört auch zu den ersten Pressebildberichterstattern des Baden-Badener Sportlebens, vor allem der Internationalen Rennen, und hat als Erster 1911 vom Zeppelinluftschiff aus Bilder aufgenommen. Kühn erfand auch ein neuartiges Spezialgerät zum Kopieren der Flugbildnegative, das in der deutschen Armee eingeführt wurde. Außerdem stammen weitere photographische Erfindungen von ihm, die wegbereitend waren. Er leitete auch die Mannschaftsbildschule der Wehrmacht für das gesamte Luftbildwesen.

Seit 100 Jahren gibt es erst Briketts. Erst 100 Jahre ist es her, daß es durch die Erfindung des Kölner Ingenieurs Beyse möglich wurde, die Abfälle der Stein- und Braunkohlengruben mit der Dampfbraunkohlenpresse zu Briketts zu verarbeiten. Aus der Beyseschen Braunkohlenpresse hat sich dann unsere heutige moderne Brikettpresse entwickelt, die auf trockenem Wege Preßkohlen herstellt.

50 Meter tief abgestürzt — und unverletzt. Einen seltsam glücklichen Sturz tat dieser Tage ein junger Schifahrer aus Traunstein. Er wollte bei einer Abfahrt in den bayerischen Bergen seinen Kameraden vorfahren, glitt dabei aus und stürzte mit dem Kopf voran über eine 50 Meter tiefe senkrechte Felswand in eine tiefverschneite Schlucht ab. Die Kameraden hielten den Abgestürzten für verloren oder nahmen an, daß er zumindest schwer verletzt sein müsse. Ehe sie sich noch über die Hilfeleistung schlüssig werden konnten, hatte sich der Abgestürzte bereits erhoben. Er war völlig unverletzt geblieben und konnte die Unglücksstelle aus eigener Kraft verlassen — gerade ehe eine Staublawine niederging, die ihn sonst unfehlbar begraben hätte.

Von der Abteiltür eines vorbeibrausenden Zuges erschlagen. Ein an der Bahnschranke in Vejle stehender Mann wurde von der geöffneten Abteiltür eines vorüberbrausenden Zuges erfaßt und mit solcher Wucht am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Deutsche Seeleute aus Uebersee wieder in der Heimat. Dieser Tage trafen, aus der Schweiz kommend, in Bregenz eine Anzahl deutscher Seeleute ein, die nach mehrjähriger Internierung in Niederländisch-Indien, Australien und Kanada auf dem Austauschwege in die deutsche Heimat zurückkehren. Sie wurden am gastlich geschmückten Bahnhof vom Vertreter des Gauleiters Bohle, der Auslandsorganisation der NSDAP., von Vertretern des Auswärtigen Amtes und von Vertretern anderer Dienststellen und Organisationen willkommen geheißen.

Nur durch Opfer werden wir siegen! Unsere Stärke ist das deutsche Schwert! Deshalb gib auch Du Deine entbehrliche Kleidung, Wäsche, Spinnstoffe und Ausrüstungsgegenstände zum Volksopfer für Wehrmacht und Volkssturm!

Der Wehrwolf

Eine Bauernchronik
Von Hermann Löns

Alle Rechte beim Verlag Eugen Diederichs, Jena

11. Fortsetzung

Und dann kam der Oberst. Er sah aus, als wenn er wenig getrunken und gut geschlafen hatte; er klopfte mit der rechten Hand, die in dem gelbem Stulphandschuh steckte, seinem Apfelschimmel den Hals.

Wulf sah ihn sich genau an, denn er wollte das Gesicht für immer im Gedächtnis behalten. Dann nahm er den Mann auf das Korn, gerade in dem Augenblicke, als der Oberst ihm das volle Gesicht zudrehte. Erst zielte er auf die Brust, aber dann ging er tiefer und so wie es knallte, sah er durch das Feuer, daß der Mann beide Arme über sich warf und nach der Seite klappte, und gleich darauf hörte er ihn schreien: „O Jesus!" und hinterher quietschte das Frauenzimmer auf.

Aber da war der Bauer schon ein Ende weiter. Er hatte es sich vorher genau überlegt, wie er es machen mußte, damit ihn keiner zu sehen bekam. Als das Schreien und Rufen losging und ein Dutzend Schüsse in den Ellernbusch gefeuert wurden, in dem er gelauert hatte, da hatte er schon den Abstich und ein tiefes Flatt hinter sich; von einem Birkenbusche nach dem anderen kriechend kam er zu dem Anberg, von dem aus er nach der Straße hinsehen konnte.

Er mußte lachen, wie sie da hin und her ritten und durcheinanderjagten, gerade als wenn sie das zum Vergnügen taten! Und jetzt lachte er hellwege auf, denn drei Reiter, nein vier, die in das Moor hineinjagten, waren auf einmal weg und das Wasser spritzte auf.

„Dafür ist es eigentlich heute morgen zu frisch", sagte er vor sich hin und schüttelte den Kopf, als noch drei Reiter in das Bruch ritten. Zwei sanken gleich ein und kehrten um; der eine aber, der einen Schecken ritt, kam beinahe bis zur Haide, aber da brach das Pferd ein, der Reiter schlug in den Morast, daß es nur so quatschte, und das Pferd trabte ledig weiter.

Wulf sprang auf und kroch gebückt von einem Machangelbusch zum andern, bis er weit genug war. Er sah noch, daß mehrere Reiter abstiegen und zu Fuß in das Bruch gingen; dann aber lief er, was er konnte, bis er da war, wo der Schecke stand, hin und her trat und nicht recht wußte, was er machen sollte, um aus dem Morast herauszukommen. Als er den Bauern sah, prustete er freundlich, und in aller Gemächlichkeit konnte Wulf ihn packen und an einem Busche anbinden.

Er blieb so lange hinter einem Machangel liegen, bis der Zug sich wieder aufmachte. Ungefähr konnte er zählen, wie viele Pferde es waren. Der Apfelschimmel ging ledig und das Frauenzimmer war auch nicht mehr beritten, denn der verrückte rote Hut, den sie aufhatte, war jetzt auf dem einen Wagen zu sehen.

Der Bauer nickte; er wußte, daß er seine Sache gut gemacht hatte. Er lauerte so lange, bis der Zug im Walde verschwunden war und dann noch eine Viertelstunde. Dann ging er vorsichtig dahin, wo er die Büchse versteckt hatte, lud sie auf das neue und kroch dahin, wo der Reiter so schwer gestürzt war. Er fand ihn gleich. Der Mann hatte den Kopf unter der Brust und rührte sich nicht mehr; er hatte sich das Genick abgestürzt.

Es war kein gemeiner Reiter, sondern ein Wachtmeister. Wulf nahm ihm den Gürtel ab, schnitt die Jacke auf, und dann lachte er vor sich hin: elf Dukaten hatte der Kerl in der Rückenbahn eingenäht und sieben auf der Brust, und in der Tasche hatte er drei Taler und noch mehrere Schillinge. Zudem hatte er ein sehr schönes Dolchmesser außer dem Säbel am Gürtel. Das Messer nahm Harm an sich, den Säbel ließ er liegen, aber die beiden langen Pistolen, die er in der Satteltasche des Pferdes fand, behielt er.

Als er in dem Holster noch weißes Brot, eine Flasche Schnaps, ein gebratenes Huhn und Salz fand, war er vollends zufrieden. Er setzte sich neben das Pferd, frühstückte in aller Ruhe, gab dem Schecken das Brot, das er aus Bissendorf mitgenommen hatte, schlug sich die Pfeife an, rauchte sie langsam zu Ende und ritt dann in schlankem Trabe nach Hause.

Schon von weitem wurde er gewahr, daß seine Frau nach ihm aussah. Sie lachte und weinte durcheinander, als sie ihn sah: „O Gott, Harm", rief sie, „kein Auge habe ich zugetan die ganze Nacht! Gott sei Lob und Dank, daß du wieder da bist! Was hab ich mich gebangt! Aber wo hast du den Schecken her? Und wo sind unsere Pferde?"

Ihr Mann lachte lustig auf: „Ja, Mädchen, die habe ich ihnen lassen müssen; aber ich habe sie gut bezahlt gekriegt. Sieh mal!" Er hielt ihr das Geld hin. „Aber jetzt bin ich hungrig wie ein Wolf; solchen Hunger habe ich lange nicht gehabt. Gestern bin ich vor Aerger nicht zu meinem Rechte gekommen. Was macht denn der Junge? Und hat sich sonst nichts Besonderes begeben? Um so besser."

Er war so aufgekratzt und hatte so blanke Augen, daß seine Frau sich über ihn wundern mußte, und die Angst, die sie den Tag vorher und die Nacht gehabt hatte, schlug bei ihr in lauter Freude um. So wurde es ein Tag, wie er auf dem Hofe lange nicht mehr gewesen war, so viel Lachen und Flöten gab es. Harm trug seinen Jungen Huckepack, ließ ihn auf den Knien reiten und sang ihm dazu das Lied vor, das der Trompeter den Morgen geblasen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster. Verlagsleiter: Erich Printrop, Münster. Hauptschriftleiter: August Prüßner, Münster. RPK. I/880.

Für Führer und Volk gaben ihr Leben:

Antonius Engeler
Obgefr. i. e. Grenad.-Regt., Inh. d. EK 2, d. Inf.-Sturmabz. u. d. Verw.-Abz., unser lieber jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Vetter, wurde bei den harten Kämpfen im Osten schwer verwundet und opferte am 24. Januar 1945 sein junges Leben für Heimat und Vaterland im Alter von 21 Jahren. Seine Schwester Paula ging ihm vor 18 Monaten im Tode voraus. Wir beugen uns dem Willen Gottes und bitten um ein Gebet für den lieben Gefallenen. In tiefer Trauer: Klemens Engeler und Frau Anna geb. Röhring, Josef Engeler, z. Z. im Lazarett, Maria Schräder geb. Engeler, Bernhard Schräder, Saerbeck, Emsdetten, Riesenbeck, den 26. Jan. 1945. Seelenamt Donnerstag, 8. Febr., 9 Uhr zu Saerbeck.

Todesfälle:

Angela Körner
geb. Welkamp, meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere jüngste Schwester, meine gute Schwiegertochter, Schwägerin und Tante. Sie starb am 28. 1. 1945, mittags 2 Uhr, nach langem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 32 Jahren, nach kurzer, glücklicher Ehe. In tiefer Trauer: Willy Körner, z. Z. im Felde, Familie Körner, Familie Welkamp. Bocholt, Luisenstr. 32, 28. 1. 45. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Bernhard Lobreier
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, nach längerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter v. 80 Jahren. Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer: Wwe. Bernhard Lobreier nebst Kindern und Anverwandten. Borken, Feldmark, im Felde, 29. 1. 45. Beerdigung hat stattgefunden.

Franz Naendorf
Stellmachermeister, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 61 Jahren. Wir bitten um ein Gebet für den lieben Entschlafenen. In tiefer Trauer: Frau Anna Naendorf geb. Elverich und Kinder nebst Angeh. Greven, z. Z. im Felde, Bockum-Hövel, 3. 2. 45. Beerdigung Donnerstag, 8. 2., 8.30 Uhr vom Sterbehause Josefstr. aus; anschl. Seelenamt.

Benedikt Ficker
Schneidermeister, mein lieber Mann, unser guter, besorgter Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, am 1. 2. 45 plötzlich, nach schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 69 Jahren. Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefem Leid: Die trauernden Hinterbliebenen. Bocholt, Nordmauer 28, 2. 2. 45. Seelenamt und Beerdigung haben stattgefunden.

Heinrich Meyer
mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, im 53. Lebensjahre, nach fast 25jähriger glücklicher Ehe. Er starb, versehen mit den Sterbesakramenten, ruhig und sanft im Herrn. In tiefer Trauer: Frau Heinrich Meyer, Anna geb. Gr.-Vestert, Franz Meyer, z. Z. Gefangenschaft, u. Frau Elisabeth geb. Schlüter, Maria Meyer. Altenberge, 3. 2. 45, Beerd. Donnerstag, 8. 2., 8.30 Uhr anschl. Seelenamt zu Hohenholte.

Emma Geier
geb. Funk, Inh. d. silb. Ehrenkr. der deutschen Mutter, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, gestern plötzlich und unerwartet im 72. Lebensjahr. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen, und zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer. Ihr Wunsch, ihre lieben Freunde in Bocholt noch einmal zu besuchen, ging leider nicht in Erfüllung. In tiefer Trauer: Emil Geier und Kinder, Mittwelda, Heinrich-Gutsche-Str. 2, 23. 1. 45, den Haag (Holland) und Berlin.

Maria Kipp
meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante. Sie starb am 24. 1. 45 plötzlich und unerwartet, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bittet in tiefem Leid: Familie Wwe. Josef Hams. Rhede, 24. 1. 45. Seelenamt und Beerdigung haben stattgefunden.

FAMILIENANZEIGEN

GEBURTEN:

Dietger-Willi. Unsere Ingelore hat ihr ersehntes Brüderchen bekommen und wir unseren Stammhalter. In großer Freude: Irene Dünkelmann geb. Nehling, Bocholt, z. Z. St.-Agnes-Hospital, Willi Dünkelmann, Wachtmeister, z. Z. im Felde, 2. 2. 1945.

DANKSAGUNGEN

zur Vermählung:

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich. **Hans Weßling und Frau Mieze** geb. Löhring. Rhede (Krs. Borken), Seldtestraße 16.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Josef Schaffeld, Maria Schaffeld** geb. Boland. Isselburg, im Januar 1945.

zur Silberhochzeit:

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen recht herzlich. **Johann Holtschlag u. Frau Anna** geb. Egeling. Bocholt, Sachsenstr. 82.

AMTLICHES

Es wird daran erinnert, daß die 4. Rate der Kirchensteuer 1944 fällig ist und in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1945 bezahlt werden muß. Kirchensteuerkasse des Verbandes der Kathol. Kirchengemeinden in Bocholt.

STELLENANZEIGEN

Schmiedelehrling, kräft., zu sofort od. z. 1. 4. ges. H. Vilain, Schmiedemeister, Velen, Ruf 192.

Tischlerlehrling zu sofort od. später gesucht. Herm. Bietenbeck, mech Tischlerei, Borken, Str. der SA 35, Ruf 271.

Laufjunge, 12—13jähr., zu sofort gesucht. Feinkost Riepenhoff, Bocholt, Ostermarkt.

Mädchen, junges, in kleine Landwirtschaft gesucht. Näh. Frau Wolsing, Anholt, Niederstr. 21.

Kriegsbeschädigter, link. Arm verl., früh. Malermeister, sucht pass. Beschäftigung. Ang. u. Y 497 WTZ.

AN- UND VERKÄUFE

Gänserich zu kauf. gesucht. B. Messing, Rhede, Kr. Borken, Am Bahnhof.

Tannenbuschen od. andere Buschen zu kaufen gesucht. Näh. Ins.-Annahme Rhede, Blomesath.

VERLOREN-GEFUNDEN

Goldenes Armbändchen (Andenken) am 1. 2. in Stadtmitte verloren. Geg. Belohnung abzugeben. Heckers, Bocholt, Moltkestr. 20.

Damensportschuhe, braun, gefunden. Abzuholen Bocholt, Jerichoerstr. 151.

Silberarmband am 30. 1. v. Viktoriastraße bis Blücherstr. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Behnen, Bocholt, Nordwall 44.

Spitz, schwarz-weiß, auf den Namen Möhrchen hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Gustav Peters, Bocholt, Friesenstraße 8.

TIERMARKT

Schaf zu kaufen ges. Näh. Anzeigen-Agentur Blomesath, Rhede.

Bullenkalb von eingetr. Eltern abzugeben. Honvehlmann-Honsel, Suderwick.

Zuchtbulle, schwarzbunt, zu verkaufen. Neuschmelting, Heiden-Nordick.

Zuchtbulle, präm., rotbunt, zu verk. Rolf geb. 19. 3. 43, Nr. 63 299, Milchleistung 5466 kg, Fett 3,88 Proz., 212 Fettkg.). Josef Otert gnt. Enning, Post Bokelerhook üb. Borken.

Stute, 5jähr., schwer, trag., geg. 2—3jähr. mittelschweres Arbeitspferd zu tauschen gesucht Wilhelm Harmelink, Suderwick 41.

Fuchsstute, 7jährig, gegen gutes Arbeitspferd. Näh. WTZ., Bocholt.

Hochtrag. Pferd, Ende März austr., gegen ein jüng. Arbeitspferd zu tauschen gesucht. Wilhelm Gries, Bocholt, Werner Str. 19.

VERMISCHTES

Wer überläßt einer Familie gegen Kartoffelscheine 7 Zentner Kartoffeln? Bocholt, Werner Str. 11.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNG

Achtung — Wichtig! Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis! Um auch weiterhin unser Seifen- und Zusatzwaschmittel-Kontingent sicherzustellen, müssen ab sofort die Seifen- und Zusatzmarken mit d. schmutzigen Wäsche abgegeben werden. Ohne Abgabe der erforderlichen Anzahl Marken kann keine Wäsche entgegengenommen werden. Wäscherei Wilting, Bocholt, Westend.